Die Berufe in Laufen vor 150 Jahren

Autor(en): Herzog, Walter E.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein

Band (Jahr): 8 (1946)

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860761

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Die Berufe in Laufen vor 150 Jahren.

Von Walter E. Herzog.

Laufen ist seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu einem Industriestädtchen geworden und hat damit seinen Charakter in der Zusammensetzung der Bevölkerung erheblich geändert. Nicht nur sind auswärtige Industriearbeiter in beträchtlicher Zahl zugewandert, sondern viele alteingesessene Laufner Familien sind weggezogen, um sich auswärts ein besseres Fortkommen zu suchen. Alte Berufe sind verschwunden, teilweise der Industrialisierung zum Opfer gefallen, neue sind eingezogen, den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend.

Ein Gang durchs Städtchen lässt in der Hauptgasse nur noch wenig von der früher viel allgemeinern Landwirtschaft erkennen. Da muss man schon die hintern Gassen aufsuchen oder die neuern Betriebe, die sich an der Peripherie angesiedelt haben. Moderne Kaufläden geben dem Städtchen tatsächlich ein städtisches Gepräge. Laufen ist zwar noch keine Grosstadt geworden, aber doch nicht mehr das verträumte Städtchen, dem der Chronist, der wohl bessere Zustände kannte, ein nicht gerade schmeichelhaftes Zeugnis gab.

Wie sah es früher im Berufsleben aus? Es liegt uns ein Verzeichnis der Aktivbürger vom Jahre 1793 vor, das darüber recht interessante Aufschlüsse gibt. Wir müssen den Leser nun mit einer Reihe von Zahlen belästigen. Aber nur sie vermögen uns ein richtiges Bild zu geben.

Das Verzeichnis zählt 202 Aktivbürger auf, davon fallen 29 weg, weil kein Beruf angegeben ist. Einige wenige sind arbeitsunfähig, bei einem steht die Bemerkung «Heid». Von den übrigen beschäftigten sich 35 ausschliesslich mit der Landwirtschaft. Unter ihnen befindet sich ein Viehdoctor und Ackersmann; auch dessen Vater nannte sich Viehdoctor. Laufen hatte damals auch einen Schäfer. Unzweifelhaft haben sich aber auch viele der andern Berufsarten nebenbei mit der Landwirtschaft beschäftigt.

Sehr stark ist das Bekleidungsgewerbe vertreten mit nicht weniger als 82 Bürgern. Davon waren 28 Schuhmacher. Die alten Laufner müssen viele Schuhe gebraucht und zerrissen haben. Ein heute verschwundener Beruf ist der der Weber, von denen 15 Leinwand und 14 Wollsachen anfertigten; dazu kommen noch 10 Stricker oder Lismer, die wohl hauptsächlich Jacken herstellten. Zwölf Schneider und 2 Hutmacher sorgten für anständige Bekleidung, ein Färber gab den Stoffen die gewünschte Farbe.

Diesem wichtigsten Erwerbszweig gegenüber fallen die andern Berufe, auch die der *Lebensmittel*, stark ab. Immerhin werden 7 Bäcker und ein Zukkerbäcker genannt, denen ein Müller das Mehl lieferte. Für Abwechslung im Menu sorgen ein Metzger und zwei Fischer.

Das Holz wird von 10 Berufstüchtigen bearbeitet; es sind 2 Schreiner, 2 Zimmerleute, 2 Drechsler, 3 Wagner und ein Rechenmacher, der in keiner landwirtschaftlichen Ortschaft fehlen durfte; vgl. Rechenmachers Gässli in Breitenbach.

Mit dem Eisen beschäftigten sich 4 Schlosser, 2 Schmiede und ein Nagelschmied. Dann finden wir noch den Beruf eines Schwertfegers, der offenbar die Handwaffen zu verfertigen und in Stand zu halten hatte.

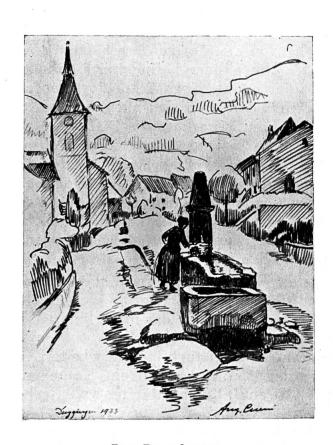
Das Baugewerbe ist mit 4 Maurern, denen 3 Ziegler einen Teil des Materials lieferten, und einem Hafner vertreten, wozu noch einzelne schon genannte Berufe kommen.

Dann gibt es noch eine Reihe von Berufen, die damals ebenfalls wichtig waren. Drei Küfer sorgten dafür, dass der Rebenwein trinkbar wurde oder blieb. Auf die Pflanzung darf man schliessen, wenn man liest, dass in Laufen 3 Striegelmacher ihr Auskommen fanden; denn gemeint sind wohl die Striegel, die zum Reinigen von Hanf und Flachs dienten. Ersterer wurde von 3 Seilern verarbeitet. Vom ausgedehnten Flachsbau zeugen die vielen Leinenweber. Endlich besass Laufen noch einen Sattler.

Für die Gesundheit der Menschen war ein Bader besorgt, der nicht nur die Badestube besass, sondern auch gehörig zu Ader liess. Die beiden Viehdoctoren haben wir schon erwähnt.

Das geistige Leben hatte nicht viele Vertreter. Der Pfarrer ist nicht genannt, wohl aber der Sigrist. In der Schule wirkte ein Lehrer. Die politische Leitung besorgten der Maire und ein Sekretär. Für die Ordnung im Städtchen war ein Sergeant verantwortlich. Noch keinen endgültigen Beruf hatte ein Student.

Damit sind wir mit unserer Aufzählung zu Ende. Absichtlich sind keine Familien genannt worden, weil dies zu weit führen und nur die betreffenden Angehörigen interessieren würde. Das Gesagte dürfte aber genügen, ein Bild vom Berufsleben in Laufen vor 150 Jahren zu geben.



Aus Duggingen. Zeichnung von August Cueni.